

## Begegnung mit Gästen

### Mut. Macht. Gesellschaft

#### LIEBE LEHRERIN, LIEBER LEHRER!

Begegnung mit Gästen ist ein interkulturelles Programm, bei dem der direkte Austausch von Erfahrungen im Mittelpunkt steht. Daher trägt zum Gelingen des Workshops eine gute Vorbereitung der Klassen bei.

Zu Beginn des Workshops werden sich unsere Gäste mit einem symbolischen Gegenstand zum „Guten Leben“ vorstellen. Anschließend werden wir

die Klasse bitten, ihre Gedanken zu der Methode **Wohlstand und Gutes Leben** zu präsentieren. Dadurch möchten wir das Gespräch und das Voneinander lernen fördern. Dies ist ein fixer Bestandteil des Workshops und die Vorbereitung ist uns daher sehr wichtig.

Mithilfe der **Länderkunde** vertiefen die SchülerInnen ihr Wissen zu Guatemala. Interessant ist sicher auch eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Sozialstaat Österreich“ bzw. „Vermögens-/ Einkommensverteilung in Österreich“ im Vorfeld. Dazu bieten wir **Hintergrundinformationen** an. Diese vertiefende inhaltliche Vorbereitung ist optional und erleichtert den SchülerInnen Fragen zu stellen, um beim Workshop mitzumachen.

Zur **Vorbereitung im Klassenraum** bitten wir Sie, einen Sesselkreis, Wasser und Gläser für die ReferentInnen und (je nach Möglichkeit) Beamer/Laptop bzw. eine weiße Projektionsfläche herzurichten. Außerdem wird das Flipchart zur Methode **Wohlstand und Gutes Leben** benötigt.

Wir freuen uns schon, Sie besuchen zu dürfen und stehen im Vorfeld sehr gerne für Fragen zur Verfügung!

Ihr Welthaus-Team

#### ! IHRE RÜCKMELDUNG IST UNS WICHTIG!

Um unsere Bildungsangebote verbessern zu können, bitten wir Sie, nach dem Workshop den beiliegenden Feedbackbogen (A5) auszufüllen.

Vielen Dank!

#### Rosario No'j Xoyon & Mariola Vicente Xiloj

Graz: 24. – 30. April 2017

silvia.miranda@welthaus.at

Klagenfurt: 1. – 6. Mai 2017

silvia.moedritscher@kath-kirche-kaernten.at

Linz: 8. – 13. Mai 2017

bettina.reiter@dioezese-linz.at

#### Elizabeth Cabrera López & Elvis Morales Sican

Wien: 24. – 30. April 2017

m.mueller-schoeffmann@edw.or.at

St. Pölten: 1. – 6. Mai 2017

m.spritzendorfer-ehrenhauser@kirche.at

Innsbruck: 8. – 13. Mai 2017

sibylle.auer@dibk.at

## WOHLSTAND UND GUTES LEBEN: eine Diskussion über Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Mit dieser Methode überlegen sich die SchülerInnen in Gruppen, was sie unter Wohlstand bzw. unter einem guten Leben verstehen. Nach einer gegenseitigen Präsentation werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Vorbereitungsstunde diskutiert und schließlich während des Workshops den Gästen präsentiert.



### DAUER

50 Minuten



### MATERIALBEDARF

Arbeitsblatt „Hintergrundinfos“ (A1), Flipchart-Papier, Moderationskarten in drei Farben, Marker, Kleber.



### VORGEHENSWEISE

#### Vorbereitung

Folgende Satzanfänge werden auf zwei verschiedenfarbige Moderationskarten geschrieben:

- ✓ „Ein gutes Leben zu führen bedeutet für uns...“
- ✓ „Wohlstand bedeutet für uns...“

#### Durchführung

1. Die TN werden in zwei gleich große Gruppen aufgeteilt.
2. Beide Gruppen bekommen jeweils eine der vorbereiteten Moderationskarten.
3. Die Gruppen haben nun 15 Minuten Zeit den Satz zu vervollständigen. Sie sollen anschließend auf Moderationskarten derselben Farbe knapp ihre verschiedenen Interpretationen von Wohlstand bzw. einem guten Leben als Gruppenergebnis aufschreiben. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass auf jeder Karte nur ein Gedanke steht und groß und leserlich geschrieben wird. Die Rechtschreibung sollte keine Rolle spielen.
4. Die Gruppen sollen ihre Ergebnisse clustern und für die einzelnen Kategorien Überschriften finden.
5. Nun kommen alle wieder im Plenum zusammen. Zuerst stellt die Gruppe „Wohlstand“ ihre Ergebnisse vor und legt alle Moderationskarten strukturiert auf dem Boden aus.
6. Anschließend stellt die Gruppe „gutes Leben“ ihre Ergebnisse vor und legt alle Moderationskarten neben die bereits auf dem Boden liegenden Karten aus. Wenn sich Inhalte der beiden Gruppenergebnisse überschneiden, werden die Karten

entsprechend nebeneinandergelegt. Auf diese Weisen werden die zwei Begriffe „Gutes Leben“ und Wohlstand gegenübergestellt.

7. Die SchülerInnen sollen anschließend diese Gegenüberstellung auf einem Flipchart für die Präsentation beim Workshop mit den Gästen festhalten. Überschriften, die sich überschneiden, können auf Moderationskärtchen in einer dritten Farbe festgehalten werden, um Schnittmengen zu verdeutlichen.
8. Nun tauscht sich die Gruppe zu folgenden Impulsfragen aus:
  - ✓ Ausgehend von euren Ergebnissen: Wo seht ihr Schnittmengen, wo seht ihr Unterschiede zwischen Wohlstand und gutem Leben und wie erklärt ihr euch diese?
  - ✓ Hättet ihr die Sätze einzeln anders vervollständigt als in der Gruppe?
  - ✓ Warum ist materieller Wohlstand eurer Meinung nach für viele Menschen so wichtig?
  - ✓ Wie stellt ihr euch ein gutes Leben für alle Menschen in der Zukunft vor?
  - ✓ Wie könnt ihr an einem guten Leben für alle Menschen mitwirken?
9. Es ist sinnvoll, die Ergebnisse dieser Diskussion festzuhalten. Sie sollen im Gespräch mit unseren Gästen aus Guatemala einfließen. Abschließend überlegt sich noch die Klasse, wer das Flipchart zum Guten Leben und Wohlstand beim Workshop vorstellen wird.

Quelle: Hackenberger, A.; Rojas Hernandez, M.; Wegener, C. (2014). *Endlich Wachstum! Wirtschaftswachstum – Grenzen – Alternativen* (2. Aufl.). Materialien für die Bildungsarbeit. Berlin : FairBindung e.V.

## LÄNDERKUNDE: ein Vergleich zwischen Österreich und Guatemala

Die SchülerInnen vertiefen anhand ihrer Recherchen ihr Wissen über Guatemala. Die Gegenüberstellung der beiden Länder ermöglicht einen Vergleich, hilft dabei Zahlen und Fakten in Beziehung zu setzen und regt zur Diskussion an.



### DAUER

30-50 Minuten



### MATERIALBEDARF

Ein Arbeitsblatt „Ländervergleich“ (A2) pro SchülerIn oder Gruppe, evtl. Kopie „Blitzlichter“ (A3) pro Gruppe, Hilfsmittel wie Atlas, Internet (z. B. Länder-Informations-Portal [www.liportal.de](http://www.liportal.de) oder CIA World Factbook), Lösungsblatt (A4).



### VORGEHENSWEISE

1. Die SchülerInnen versuchen entweder alleine (z. B. als Hausübung) oder in Kleingruppen die leeren Felder des Arbeitsblattes A2 auszufüllen. Dazu steht

ihnen eine bestimmte Zeit (z. B. 20 Minuten) zur Verfügung. Es können die Blitzlichter (A3) oder andere Hilfsmittel, wie Internet oder Atlas verwendet werden.

2. Nach einer kurzen Reflexion, wie es den SchülerInnen bei der Recherche ergangen ist, werden im Plenum die Ergebnisse der Gruppen präsentiert und diskutiert.

#### Hinweis

Die Länderzahlen weichen je nach Quelle voneinander ab (unterschiedliche Jahre, Schwierigkeiten bei der Erfassung... ). Orientierung bietet das Lösungsblatt A3.

#### Variante

Es werden Kleingruppen gebildet, die gegeneinander spielen. Pro richtiger Antwort gibt es einen Punkt. Die TeilnehmerInnen können sich auch Preise überlegen.

Quelle: Welthaus Österreich (2012). Interkulturelle Begegnungen, die bewegen. Ein Praxisbuch für Begegnungen mit Gästen aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Graz: Welthaus Österreich.

### REFLEXION: E-Mail an ReferentInnen aus Guatemala

Die SchülerInnen schreiben in einer Nachricht an unsere Gäste ihre persönlichen Eindrücke über den Workshop. Bitte schicken Sie eine Auswahl der Nachrichten an uns zurück. Wir würden diese gern unseren Gästen zusammenfassend zukommen lassen.



#### DAUER

20 Minuten (oder als Hausübung)



#### VORGEHENSWEISE

Bitte Sie die SchülerInnen, über ihre Eindrücke und Erlebnisse im Workshop zu reflektieren und diese in einer kurzen Nachricht an unsere Gäste zusammenzufassen.

Impulsfragen:

- ✓ Zu welchen Gedanken hat dich die Begegnung mit Gästen aus Guatemala angestoßen?
- ✓ Was war für dich der interessanteste Aspekt bei der Begegnung?
- ✓ Was hat dich berührt?
- ✓ Hat sich deine Vorstellung zu „Wohlstand und Gutes Leben“ verändert?
- ✓ Wo siehst du Zusammenhänge zwischen dem Leben der Menschen in Guatemala und Österreich? Wo Unterschiede?
- ✓ Was hättest du die ReferentInnen noch gerne gefragt oder ihnen gesagt?

Quelle: Welthaus Österreich (2012). Interkulturelle Begegnungen, die bewegen. Ein Praxisbuch für Begegnungen mit Gästen aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Graz: Welthaus Österreich.

## LITERATUR

### Unterrichtsmaterial

Hackenberger, A.; Rojas Hernandez, M.; Wegener, C. (2014). *Endlich Wachstum! Wirtschaftswachstum – Grenzen – Alternativen* (2. Aufl.). Materialien für die Bildungsarbeit. Berlin : FairBindung e.V.

Holthoff, T.; Rolle, M.; Hartwig, J.: Voll Konkret! Methoden zum Globalen Lernen. Das Begleitheft zum Comic „Voll Global!“

Welthaus Österreich (2012). *Interkulturelle Begegnungen, die bewegen. Ein Praxisbuch für Begegnungen mit Gästen aus Afrika, Asien und Lateinamerika*. Graz: Welthaus Österreich.

### Online:

Rechberger, C. (2014). *Armut in Österreich. Gewerkschaftliche Bildungsbausteine zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*. Wien: AK Wien. Verfügbar unter: [www.gewbildungsbausteine.at/](http://www.gewbildungsbausteine.at/)

### Sachliteratur

Kalny E. (2017). *Soziale Bewegungen in Guatemala: Eine kritische Theoriediskussion*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Martinez, O. (2016). *Eine Geschichte der Gewalt: Leben und Sterben in Zentralamerika*. München: Kustmann Verlag.

Leonhard, R. (2016). *Zentralamerika: Porträt einer Region*. Berlin: Christoph Links Verlag GmbH.

taz Verlags- und Vertriebsgesellschaft (2016). *Mittelamerika: Zwischen Panamakanal und Río Bravo*. Berlin: taz Verlags- und Vertriebsgesellschaft.

### Belletristik

Rey Rosa, R. (2016). *Die Gehörlosen*. Wien: Septime Verlag.

### Musik

Balam Ajpu (2015). *Balam Ajpu: Maya Hip Hop*. Guatemala.

## IMPRESSUM

Welthaus Österreich © März 2017

**Koordination:** Silvia Miranda Aguirre

**Datenrecherche:** Magdalena Wippel

**Redaktionsteam:** Sibylle Auer, Silvia Miranda Aguirre, Milena Müller-Schöffmann, Bettina Reiter, Magdalena Wippel

**Design:** Monika Rabensteiner, [monika@rabensteiner.co.at](mailto:monika@rabensteiner.co.at)

GEFÖRDERT DURCH DIE  

**ÖSTERREICHISCHE  
 ENTWICKLUNGS  
 ZUSAMMENARBEIT**

## WOHLSTAND UND GUTES LEBEN: Definitionen

### Wohlstand (ökonomisch)

Im ökonomischen Sinn ist Wohlstand der Grad der Versorgung von Personen, privaten Haushalten oder der gesamten Gesellschaft mit Gütern und Dienstleistungen. Dieser materielle Wohlstand oder Lebensstandard wird für eine Volkswirtschaft meist anhand einer Sozialproduktgröße (z. B. Bruttoinlandsprodukt oder Pro-Kopf-Einkommen) gemessen. Im weiteren Sinne wird darüber hinaus auch das persönliche Wohlbefinden im Sinne von Lebensqualität verstanden.

Quelle: Duden Wirtschaft von A bis Z: Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag. 4. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut 2009. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2009.

### Wohlstand

„Auf einem endlichen Planeten ein gutes Leben zu führen kann weder darin bestehen, immer mehr Güter zu konsumieren, noch darin, immer mehr Schulden anzuhäufen. Denn wenn der Begriff des Wohlstands irgendeinen Sinn haben soll, dann muss er auf die Qualität unseres Lebens und unserer Beziehungen zu anderen Menschen zielen, auf die Anpassungsfähigkeit und Widerstandskraft unserer Gemeinschaften sowie auf unser Gefühl dafür, was uns individuell und kollektiv etwas bedeutet.“

Quelle: Tim Jackson im Beitrag „Wir Unersättlichen“ in ZEIT online vom 31. Oktober 2011.

### Buen Vivir - Gutes Leben

„Das Buen Vivir erfordert, dass Personen, Gemeinschaften, Völker und Nationen tatsächlich im Besitz ihrer Rechte sind und ihre Verantwortlichkeiten im Kontext der Interkulturalität, des Respekts ihrer Diversität und des harmonischen Zusammenlebens mit der Natur ausüben.“

Quelle: Ecuadorianische Verfassung, Artikel 275.

### Sozialstaat

Als Wohlfahrtsstaat, auch Sozialstaat, wird ein Staat genannt, der mittels Gesetzgebung weitreichende Maßnahmen für die soziale Sicherheit ergreift und Sorge für das Wohl seiner BürgerInnen trägt. „Jeder moderne Nationalstaat betreibt Sozialpolitik; zum Sozialstaat machen ihn aber erst deren Reichweite, Qualität und Quantität. [...] In der heutigen Zeit ist ein Wohlfahrtsstaat ein gemeinsames Strukturelement aller Demokratien“ (Oschmiansky & Kühl, 2010). Allerdings gibt es Sozialstaaten noch nicht sehr lange. Mit der Einführung von staatlichen Sozialversicherungssystemen entwickelte sich vor rund 125 Jahren der moderne Wohlfahrtsstaat im westlichen Europa (Oschmiansky & Kühl, 2010).

In Österreich begann die Organisation des Sozialstaates in den 1840er-Jahren. Zunächst wurde in immer mehr Fabriken „Unterstützungsklassen“ eingerichtet, die an mittelalterlichen Strukturen anknüpften (z. B. der „Bruderladen“ im Bergbau). 1887 wurde dann die staatliche Unfallversicherung und 1888 die staatliche Krankenversicherung eingerichtet.

Als letzte sozialpolitische Maßnahme in der Habsburger-Monarchie wurde 1906/07 die Pensionsversicherung für Privatangestellte eingeführt. Als deutlicher Nachzügler wurde 1918/20 die Arbeitslosenversicherung eingeführt (Rechberger, 2014).

Österreich ist ein konservativer Sozialstaat, das heißt er basiert auf Sozialversicherungssystemen, zu denen Erwerbstätige und ihre Familienangehörige Zugang haben. Er wird somit zum größten Teil über Lohnsummenbezogene Abgaben finanziert. Damit ist die derzeitige Finanzierung des Sozialsystems maßgeblich an die Entwicklung der Löhne- und Gehälter gekoppelt. Hauptanliegen des konservativen Sozialstaats ist der Stuserhalt, Begleiterscheinungen sind die Aufrechterhaltung hierarchischer und paternalistischer Strukturen. Der österreichische Sozialstaat ist breit aufgestellt, es gibt neben den Versicherungsleistungen aus der Unfall-, Kranken-, Pensions- und Arbeitslosenversicherung eine Vielzahl an Unterstützungen durch die öffentliche Hand. Beispiele dafür sind die Familienbeihilfe, das Kinderbetreuungsgeld, Krankengeld, Pflegegeld, Studienbeihilfe, Wohnbeihilfe, die bedarfsorientierte Mindestsicherung, usw. Ohne die Leistungen des Sozialstaats läge die Armutsgefährdungsquote bei 44 %. Erst die genannten öffentlichen Transferleistungen reduzieren die Armutsgefährdungsquote auf den allgemein verwendeten Wert von 14,4 % der Bevölkerung oder 1,2 Mio. Menschen. Das entspricht etwa der Bevölkerungszahl der Steiermark (Rechberger, 2014).

Anmerkung: „„Armutsgefährdung“ ist ein statistischer Wert und bedeutet, dass eine Person weniger als 60% des Medianeinkommens vergleichbarer Personen zur Verfügung hat“ (Rechberger, 2014).

Quellen: Frank Oschmiansky und Jürgen Kühl im Beitrag „Wohlfahrtsstaatliche Grundmodelle“ auf der Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung am 01.06.2010 und Christian Rechberger zur Sozialpolitik in dem Bildungsmaterial „SOZIALPOLITIK: Armut in Österreich. Gewerkschaftliche Bildungsbausteine zur Sozial- und Wirtschaftspolitik“ (2014).

## VERGLEICH GUATEMALA - ÖSTERREICH

	GUATEMALA	ÖSTERREICH
Fläche		
Nachbarstaaten		
Hauptstadt		
Staatsoberhaupt		
Bevölkerungszahl		
Ethnische Gruppen		
Sprachen		
Religion		
Bruttoinlandsprodukt pro Kopf		
Human Development Index		
Alphabetisierungsquote		
GINI-Index		
Lebenserwartung bei der Geburt		
Bevölkerungsanteil mit unter 2 Dollar / Tag		
Mangelernährung bei Kindern		
Korruptionsindex		

## GLOSSAR

### Human Development Index

Der Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen ist ein Index der menschlichen Entwicklung in den Ländern der Welt - anders formuliert: eine Messzahl für die Entwicklung eines Landes und setzt sich aus 3 Faktoren zusammen: 1.) der Lebenserwartung, 2.) der



Bildung und 3.) der Kaufkraft.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2008). Human Development Index. Verfügbar unter: [http://www.bpb.de/themen/26G2CN,0,0,Human\\_Development\\_Index\\_\(HDI\).html](http://www.bpb.de/themen/26G2CN,0,0,Human_Development_Index_(HDI).html).

### Bruttoinlandsprodukt pro Kopf

Das Bruttoinlandsprodukt ist die Kennzahl für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes, ermittelt aus dem Wert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen eines Jahres, dividiert durch die Anzahl der EinwohnerInnen, also ein Durchschnittswert.

Quelle: Rechberger, C. (2014). Armut in Österreich. Gewerkschaftliche Bildungsbausteine zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Wien: AK Wien. Verfügbar unter: [www.gew-bildungsbausteine.at/](http://www.gew-bildungsbausteine.at/).

### GINI-Index

Der GINI-Index (oder GINI-Koeffizient) ist eine Kennzahl, die die Ungleichverteilung eines Landes anhand dem Einkommen oder dem Vermögen widerspiegelt. Die Werte können zwischen 0 und 1 variieren. Beträgt der GINI-Index 1 bzw. 100%, herrscht in diesem Land absolute Ungleichheit (z.B.: das Vermögen gehört nur ein paar BewohnerInnen). Umgekehrt ist die Situation, wenn der GINI-Koeffizient 0 beträgt. Ist dies der Fall, ist das Vermögen nahezu gleichmäßig unter den BewohnerInnen des Landes vorhanden.

Quelle: Lexas Information Network. Verfügbar unter: [http://www.laenderdaten.de/wirtschaft/gini\\_index.aspx](http://www.laenderdaten.de/wirtschaft/gini_index.aspx).

### Armutsgefährdung

„Armutsgefährdung“ ist ein statistischer Wert und bedeutet, dass eine Person weniger als 60% des Medianeinkommens vergleichbarer Personen zur Verfügung hat: Die Schwelle (sogenannte „Armutsgrenze“) liegt in Österreich laut EU-SILC bei € 1.090 netto pro Monat. Bei mehreren Personen in einem Haushalt erhöht sich dieser Schwellenwert für jeden Erwachsenen um € 545, für jedes Kind unter 14 Jahren um € 327 (Stand 2012).

Neben der „Armutsgefährdung“ gibt es noch weitere Beschreibungen dessen, was Armut ist:

- ✓ eine schlechte Wohnsituation in einer schlechten Umgebung
- ✓ Probleme, sich angemessen zu ernähren oder die Wohnung warm zu halten
- ✓ Verzicht auf Standard-Güter wie zB Handy, Internet, Geschirrspüler oder Waschmaschine
- ✓ ständig mit Zahlungen im Rückstand zu sein
- ✓ eine unsichere Position am Arbeitsmarkt oder Arbeitslosigkeit
- ✓ das Unvermögen, soziale Kontakte und Freundschaften zu pflegen.

Quelle: Rechberger, C. (2014). Armut in Österreich. Gewerkschaftliche Bildungsbausteine zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Wien: AK Wien. Verfügbar unter: [www.gew-bildungsbausteine.at/](http://www.gew-bildungsbausteine.at/).

## GUATEMALA: Übersicht

Guatemala ist ein Land in Mittelamerika mit einer Fläche von 108.889 km<sup>2</sup>. Der Name Guatemala bedeutet in der indigenen Sprache Náhuatl „roter Baum/Feuerbaum“. Es grenzt im Norden an Mexiko, im Osten an Belize und die Karibik, im Süden an El Salvador sowie Honduras und im Südwesten an den Pazifik. Die Landschaft Guatemalas ist sehr vielfältig. Im Hochland findet man über 200 Vulkane, darunter den höchsten Vulkan Mittelamerikas Tajumulco mit einer Höhe von 4.220 m. Der Norden ist durch Regenwald geprägt, in welchem sich unter anderem die antike Mayastadt Tikal befindet. Die Pazifikküste zieht aufgrund ihrer dunklen Sandstrände viele UrlauberInnen und Badegäste an. Das Klima ist im Hochland sehr kalt, und im Tiefland findet man tropisch-schwüle Zonen sowie heiße-trockene Zonen. In Guatemala gibt es nur zwei Jahreszeiten: die Trockenzeit und die Regenzeit.

Quelle: Das Länder-Informations-Portal (<https://www.liportal.de/guatemala/>).

### Geschichte

Die Geschichte Guatemalas lässt sich in drei große Abschnitte teilen: die Epoche der Mayas, die Kolonialzeit und die Zeit von der Föderation über die Unabhängigkeit zur Republik. Die Epoche der Maya beginnt 3000 v. Chr. und endet mit dem Beginn der Kolonialzeit 1524. Unter der Führung von Pedro de Alvarado begann Spanien mit der Kolonialisierung und Unterwerfung der ansässigen Bevölkerung. Erst 1847 wurde Guatemala eine unabhängige souveräne Republik. Die Regierungen waren stets durch Diktaturen geprägt. Unter Manuel José Estrada Cabrera wurde der United Fruit Company (heute Chiquita) das Land geöffnet, sodass die Firma bald 40 % der landwirtschaftlichen Böden kontrollierte. 20 Jahre später begannen die erstmals demokratisch gewählten Präsidenten mit Reformen (Pressefreiheit, Sozialversicherung, erster Arbeiterkodex, Landreform). Danach wurden Präsidenten eingesetzt, die unter Einfluss der USA standen. Dies führte 1960 zum Bürgerkrieg, der bis 1996 andauerte und über 200.000 Tote forderte. 450.000 Menschen verließen das Land und 1.500.000 mussten aus ihrem Heimatort fliehen. Die Regierungen, welche nach dem Bürgerkrieg an der Macht waren, waren stets durch Korruption geprägt.

Quelle: Das Länder-Informations-Portal (<https://www.liportal.de/guatemala/>).

### Politische Situation

Guatemala hat ein vom Volk demokratisch gewähltes Parlament. Der Präsident, ebenfalls vom Volk 2015 zuletzt gewählt ist der Komiker und TV-Star Jimmy Morales. Die Friedensverträge von 1996 sahen Reformen vor, die dazu auch mehr staatliche Mittel für die Bereiche Gesundheit, Soziales und Bildung zur Verfügung stellen sollten. Außerdem war eine Landreform geplant, um vor allem der indigenen Landbevölkerung den Zugang zu Land zu ermöglichen. Darüber hinaus sollte die Aufarbeitung der Verbrechen der Militärdiktatur und die Stärkung der Zivilgesellschaft in einem Demokratisierungsprozess erreicht werden. Die Ziele des Abkommens konnten bislang nicht oder nur zum Teil erfüllt werden. In Guatemala werden nach wie vor Minderheiten und vor allem die indigene Bevölkerung diskriminiert. Es gehört zu den gefährlichsten Ländern

der Region. Große Unternehmen sind mit Militär und Politik verstrickt und üben somit einen großen Einfluss auf das Geschehen im Land aus. Guatemala zählt zu den Ländern mit hoher Korruption. Auf dem Korruptionsindex belegt es den Rang 115 von 175.

Quelle: Das Länder-Informations-Portal (<https://www.liportal.de/guatemala/>), Transparency International (<https://www.transparency.de/Tabellarisches-Ranking.2574.0.html>).

### Wirtschaft

Guatemala ist die größte Volkswirtschaft in Mittelamerika. Das Bruttoinlandsprodukt beläuft sich auf 3.590 US-Dollar pro Einwohner (2015) und ist somit ein Land mit mittlerem Einkommen im unteren Bereich. Neben Rohstoffen wie Eisenerz, Kupfer, Erdöl und Gold sowie traditionellen Agrarprodukten wie Kaffee, Zuckerrohr und Bananen exportiert Guatemala auch Textilien, Gemüse, Früchte und Zierpflanzen. Auch der großflächige Anbau von Ölpalmen hat an Bedeutung erlangt. Obwohl der Agrarsektor nur einen geringen Anteil am Bruttoinlandsprodukt hat (etwa 13 %), leben 38 % der GuatemalteKInnen von der Landwirtschaft. Ein großer Teil der wirtschaftlichen Ressourcen Guatemalas befindet sich jedoch in den Händen weniger einflussreicher Familien und zunehmend auch im Zugriff der organisierten Kriminalität. Einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Situation leisten jene rund 1,6 Mio. GuatemalteKInnen, die im Ausland, vor allem in den USA, leben. 2015 wurden rund 6 Mrd. USD aus den USA an die Familien in Guatemala gesendet, das entspricht etwa 10 % des BIP.

Quelle: Auswärtiges Amt ([http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Guatemala/Wirtschaft\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Guatemala/Wirtschaft_node.html)), Das Länder-Informations-Portal (<https://www.liportal.de/guatemala/>), Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ([http://www.bmz.de/de/laender\\_regionen/lateinamerika/guatemala/index.html](http://www.bmz.de/de/laender_regionen/lateinamerika/guatemala/index.html)).

### Gesellschaft

Guatemala ist mit etwa 16,3 Millionen EinwohnerInnen das bevölkerungsreichste Land in Mittelamerika. Die Bevölkerung in Guatemala setzt sich aus diversen ethnischen Gruppen zusammen. Es gibt 22 verschiedene Maya-Gruppen, MestizInnen, Garífunas, Xinka, Weiße, und AsiatInnen. Die Bevölkerung in Guatemala ist sehr jung: 37 % sind jünger als 15 Jahre. Nur 5 % sind älter als 65 Jahre. Die indigene Kultur wird auch heute noch stark gelebt. So erhalten die Menschen nach wie vor viele Traditionen, Bräuche und Wissen, wie etwa das Kalendersystem, die Bekleidung und auch ihre eigenen Sprachen aufrecht. Die offizielle Amtssprache ist spanisch. Dennoch ist für etwa 40 - 60 % der Bevölkerung eine der 23, in Guatemala vorkommenden, indigenen Sprachen die Muttersprache. Die Kiché-Sprache hat zum Beispiel über 2 Millionen SprecherInnen. Viele Garífuna, die an der Karibikküste leben, sind in engem Kontakt, mit der in Belize lebenden Bevölkerung und sprechen oft englisch-kreolisch.

Quelle: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ([http://www.bmz.de/de/laender\\_regionen/lateinamerika/guatemala/index.html](http://www.bmz.de/de/laender_regionen/lateinamerika/guatemala/index.html)), Auswärtiges Amt (<http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Laender/Guatemala.html?nnm=383178>), Das Länder-Informations-Portal (<https://www.liportal.de/guatemala/>).

## Soziale Situation

Auf dem Index der menschlichen Entwicklung (HDI) der Vereinten Nationen von 2014 belegt Guatemala nur Rang 128 von insgesamt 188 Staaten. Mit einem Gini-Index von 0,53 (2014) gehört Guatemala zu den Ländern mit der größten sozialen Ungleichheit überhaupt. Mehr als die Hälfte der guatemaltekischen Bevölkerung (54 %), insbesondere indigene Bevölkerungsgruppen, lebt in Armut. Die indigene Bevölkerung wird nach wie vor stark ausgegrenzt, hat kaum Zugang zu Ressourcen und wird aus Wirtschaft und Politik ausgeschlossen. Da sie jene Bevölkerungsschicht ist, die nach wie vor am stärksten von der Landwirtschaft lebt, trifft sie Guatemalas ungerechte Landregelung am härtesten. So erhalten etwa 90 % der indigenen Menschen im Hochland einen Lohn, der unter der Armutsgrenze liegt. Dies führt dazu, dass viele in Plantagen oder Fabriken bei schlechten Arbeitsbedingungen und niedrigem Lohn zu arbeiten beginnen. Das Gesundheitssystem in Guatemala weist viele Mängel auf, die Lebenserwartung bei der Geburt beträgt 71,7 Jahre. Auch Unter- und Mangelernährung ist ein großes Problem in Guatemala. Aufgrund der letzten, sehr trockenen Jahre, gibt es kaum Ernteerträge. 2015 waren 2,5 Millionen Menschen betroffen. 48 % aller Kinder unter 5 Jahren litten 2009 unter chronischer Mangelernährung.

Quelle: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ([http://www.bmz.de/de/laender\\_regionen/lateinamerika/guatemala/index.html](http://www.bmz.de/de/laender_regionen/lateinamerika/guatemala/index.html)), Das Länder-Informations-Portal (<https://www.liportal.de/guatemala/>), Knoema (<http://knoema.de/atlas/Guatemala/Unterern%C3%A4hrte-Personen>), Factfish (<http://www.factfish.com/de/statistik-land/guatemala/unterern%C3%A4hrung,%20verbreitung>).

## Geschlechterfrage

Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist in Guatemala noch wenig gegeben. Frauen verdienen nach wie vor weniger als Männer, bis 2015 durften Mädchen bereits ab 14 Jahren heiraten, Jungen ab 16 Jahren. Die Gewalt an Frauen gehört zum Alltag in Guatemala. Eine Vergewaltigung durch den eigenen Ehemann war bis vor kurzem nicht strafbar. Vor allem während des Bürgerkrieges wurde gezielt Gewalt an Frauen als militärische Maßnahme eingesetzt. Die Zahl an Frauen, welche aufgrund ihres Geschlechtes ermordet wurden, lag im Jahr 2009 bei 708. Auch wirtschaftlich sind Frauen benachteiligt. Weniger als 10 % der Frauen sind Landbesitzerinnen. Das Wahlrecht haben Frauen in Guatemala seit 1947. Bis heute gibt es aber nur einige wenige die in der politischen Öffentlichkeit tätig sind.

Quelle: Das Länder-Informations-Portal (<https://www.liportal.de/guatemala/>).

## Bildung

2015 lag der Anteil der Menschen, die lesen und schreiben können bei 81,5 %. Trotz der Schulpflicht in Guatemala werden nur 86,4 % der Kinder eingeschult und nicht alle können diese auch beenden. Der Anteil der Kinder, die die Grundschule abschließen lag 2014 bei 86,6 %. Im Durchschnitt geht ein guatemaltekisches Kind nur fünf Jahre zur Schule. Der Grund dafür ist, dass die Kinder, vor allem in der ländlicheren Gegend, zum Lebensunterhalt der Familie beitragen müssen. Außerdem können sich die Familien das Geld für die Schule oft nicht leisten.

Quelle: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ([http://www.bmz.de/de/laender\\_regionen/lateinamerika/guatemala/index.html](http://www.bmz.de/de/laender_regionen/lateinamerika/guatemala/index.html)).

### Religion

Etwa 60 % der guatemaltekischen Bevölkerung ist römisch-katholisch, 30-40 % protestantisch (auch evangelikale Kirchen). Auch unter der Mayabevölkerung gibt es ChristInnen. Sie feiern die katholischen Sakramente und gleichzeitig die Zeremonien und Festtage der Maya. Einige wenige Menschen gehören Religionen wie Islam, Judentum, Zeugen Jehovas oder den Mormonen an.

Quelle: Das Länder-Informations-Portal (<https://www.liportal.de/guatemala/>).

VERGLEICH GUATEMALA - ÖSTERREICH

	GUATEMALA	ÖSTERREICH
<b>Fläche</b>	108.889 km <sup>2</sup>	83.879 km <sup>2</sup>
<b>Nachbarstaaten</b>	Mexiko, Belize, El Salvador und Honduras	Deutschland, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Italien, Schweiz und Liechtenstein
<b>Hauptstadt</b>	Guatemala Stadt	Wien
<b>Staatsoberhaupt</b>	Jimmy Morales	Alexander Van der Bellen
<b>Bevölkerungszahl (2015)</b>	16,3 Mio.	8,7 Mio.
<b>Ethnische Gruppen</b>	Ca. 40 % Maya (indígenas), ca. 58 % MestizInnen, Rest europäischer und asiatischer Abstammung, kleine afrokaribische Minderheit (garífuna) und Xinka.	-
<b>Sprachen</b>	Amtssprache: Spanisch, daneben 22 Maya-Sprachen, Xinka und Garífuna	Amtssprache: Deutsch Anerkannte Minderheitensprachen: Kroatisch, Romani, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch, Ungarisch und österr. Gebärdensprache
<b>Religion</b>	Ca. 60% römisch-katholisch 30-40% protestantisch/ evangelikal Rest: traditionelle Maya-Religionen	78 % ChristInnen 12 % ohne Konfession 4,2 % Muslime 0,1 % Juden
<b>Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (2015)</b>	3.590 USD	47.410 USD
<b>Human Development Index (2014)</b>	0,627 (Rang 128 von 188)	0,885 (Rang 23 von 188)
<b>Alphabetisierungsquote (2015)</b>	Insgesamt: 81,5 % Männer: 87,4 % Frauen: 76,3 %	98,0 %
<b>GINI-Index (2014)</b>	0,53	0,27
<b>Lebenserwartung bei der Geburt (2014)</b>	71,7 Jahre	81,3 Jahre

<b>Bevölkerungsanteil mit unter 2 Dollar / Tag</b>	54 %	14,4 %, der ÖsterreicherInnen sind armutsgefährdet: (rd. 1,2 Million)
<b>Mangelernährung bei Kindern unter 5 Jahren</b>	48 %	-
<b>Korruptionsindex (2014)</b>	Rang 115 von 175	Rang 23 von 175

## GLOSSAR

### Human Development Index

Der Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen ist ein Index der menschlichen Entwicklung in den Ländern der Welt - anders formuliert: eine Messzahl für die Entwicklung eines Landes und setzt sich aus 3 Faktoren zusammen: 1.) der Lebenserwartung, 2.) der Bildung und 3.) der Kaufkraft.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2008). Human Development Index. Verfügbar unter: [http://www.bpb.de/themen/26G2CN,0,0,Human\\_Development\\_Index\\_\(HDI\).html](http://www.bpb.de/themen/26G2CN,0,0,Human_Development_Index_(HDI).html).

### Bruttoinlandsprodukt pro Kopf

Das Bruttoinlandsprodukt ist die Kennzahl für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes, ermittelt aus dem Wert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen eines Jahres, dividiert durch die Anzahl der EinwohnerInnen, also ein Durchschnittswert.

Quelle: Rechberger, C. (2014). Armut in Österreich. Gewerkschaftliche Bildungsbausteine zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Wien: AK Wien. Verfügbar unter: [www.gew-bildungsbausteine.at/](http://www.gew-bildungsbausteine.at/).

### GINI-Index

Der GINI-Index (oder GINI-Koeffizient) ist eine Kennzahl, die die Ungleichverteilung eines Landes anhand dem Einkommen oder dem Vermögen widerspiegelt. Die Werte können zwischen 0 und 1 variieren. Beträgt der GINI-Index 1 bzw. 100%, herrscht in diesem Land absolute Ungleichheit (z.B.: das Vermögen gehört nur ein paar BewohnerInnen). Umgekehrt ist die Situation, wenn der GINI-Koeffizient 0 beträgt. Ist dies der Fall, ist das Vermögen nahezu gleichmäßig unter den BewohnerInnen des Landes vorhanden.

Quelle: Lexas Information Network. Verfügbar unter: [http://www.laenderdaten.de/wirtschaft/gini\\_index.aspx](http://www.laenderdaten.de/wirtschaft/gini_index.aspx).

### Armutsgefährdung

„Armutsgefährdung“ ist ein statistischer Wert und bedeutet, dass eine Person weniger als 60% des Medianeinkommens vergleichbarer Personen zur Verfügung hat: Die Schwelle (sogenannte „Armutsgrenze“) liegt in Österreich laut EU-SILC bei € 1.090 netto pro Monat. Bei mehreren Personen in einem Haushalt erhöht sich dieser Schwellenwert für jeden Erwachsenen um € 545, für jedes Kind unter 14 Jahren um € 327 (Stand 2012).

Neben der „Armutgefährdung“ gibt es noch weitere Beschreibungen dessen, was Armut ist:

- ✓ eine schlechte Wohnsituation in einer schlechten Umgebung
- ✓ Probleme, sich angemessen zu ernähren oder die Wohnung warm zu halten
- ✓ Verzicht auf Standard-Güter wie zB Handy, Internet, Geschirrspüler oder Waschmaschine
- ✓ ständig mit Zahlungen im Rückstand zu sein
- ✓ eine unsichere Position am Arbeitsmarkt oder Arbeitslosigkeit
- ✓ das Unvermögen, soziale Kontakte und Freundschaften zu pflegen.

Quelle: Rechberger, C. (2014). Armut in Österreich. Gewerkschaftliche Bildungsbausteine zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Wien: AK Wien. Verfügbar unter: [www.gew-bildungsbausteine.at/](http://www.gew-bildungsbausteine.at/).



## BEGEGNUNG MIT GÄSTEN: Guatemala

Liebe Lehrerinnen und Lehrer!

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung zu unseren Bildungsangeboten. Mit Ihrer Meinung und Ihren Anregungen helfen Sie uns, unser Angebot zu verbessern und weiterzuentwickeln. Die Fragen drehen sich rund um den Workshop und Sie benötigen ca. 5 Minuten zum Ausfüllen des Fragebogens.

Ihre Antworten werden selbstverständlich anonym und vertraulich behandelt.

Vielen Dank!

Ihr Welthaus-Team

### 1. Wie zufrieden waren Sie mit Welthaus?

#### 1.1 Bitte kreuzen Sie die zutreffende Antwort an:

(1 = sehr zufrieden, 4 = unzufrieden)

	1	2	3	4
Wie zufrieden waren Sie mit der Organisation?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie zufrieden waren Sie mit der Moderation?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

#### 1.2 Ihre Anmerkungen zur Organisation und Moderation:

1.3. Wie zufrieden waren Sie mit den Vor- und Nachbereitungs-materialien?	1	2	3	4
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

#### 1.4. Welche Teile des Vor- und Nachbereitungsmaterials waren hilfreich?

(1 = sehr hilfreich, 4 = gar nicht hilfreich)

	1	2	3	4
Hintergrundinformation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Methode zur Vorbereitung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Methode zur Nachbereitung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Literatur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### 1.5. Ihre Anregungen zu unserem Vor- und Nachbereitungsmaterial:

#### 2. Bitte kreuzen Sie an, was auf unsere ReferentInnen zutrifft:

(1 = trifft zu, 5 = trifft gar nicht zu)

	1	2	3	4
Die ReferentInnen sind ExpertInnen auf ihrem Gebiet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die ReferentInnen sind auf die Fragen der SchülerInnen eingegangen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die ReferentInnen haben das Thema verständlich näher gebracht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die ReferentInnen haben die SchülerInnen motiviert, aktiv mitzuarbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

#### 3. Wie haben Sie die Übersetzung erlebt?

(1 = sehr gut, 4 = sehr schlecht)

	1	2	3	4
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

#### 4. Was trifft auf den Workshop zu?

(1 = trifft zu, 4 = trifft gar nicht zu)

	1	2	3	4
Die Begegnung war von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gab ausreichend Raum für Diskussionen und Mitgestaltung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Begegnung mit den ReferentInnen hat mich berührt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Workshop hat mich angeregt, mich weiter mit den Themen zu beschäftigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

#### 5. Was hat Ihnen am Workshop besonders gut gefallen?

#### 6. Was könnte noch verbessert werden?

**7. Würden Sie unseren Workshop weiterempfehlen?**

- Ja
- Nein

**7.1. Falls Nein, warum nicht?**

**8. Welche Fächer unterrichten Sie?**

**HERZLICHEN DANK FÜR IHRE RÜCKMELDUNG!**